

# **Performance unter Ironieverdacht/ Performance under Suspicion of Irony**

**Veit Sprenger**

## Performance unter Ironieverdacht

Vom unzeitgemäßen und notwendigen Theater der Baktruppen

*Von Veit Sprenger*

Nach einem Vortrag, den ich vor einigen Jahren am Dramatikkens Hus in Oslo über die Baktruppen gehalten habe, kam ich mit Ingvild Holm über die Entwicklung dieser Gruppe ins Gespräch, die für uns schon als Studierende am Gießener Institut für Angewandte Theaterwissenschaft ein künstlerischer Bezugspunkt und für mich persönlich vielleicht sogar ausschlaggebend für meine Entscheidung war, Theater zu meinem Beruf zu machen. Was uns an diesem Theater anzog war, dass es mit dem Bühnenbetrieb, den wir aus deutschen Städten kannten, nichts zu tun hatte. Der Habitus des Schauspielers, der mit jeder Äußerung einen Appell, eine Haltung, eine Motivation oder ein Gefühl von der Bühne, also dem streng definierten Raum der Aktion, in den Zuschauerraum, den Raum der Rezeption und Kontemplation, hinunterschickte, kam in diesem Theater nicht vor. Es wurde keine Handlung im Sinne einer sich entwickelnden dramatischen Geschichte präsentiert, sondern wir wurden Zeugen einer Unzahl teils geplanter und teils zufälliger Einzelaktionen, die nicht empfangen, sondern aktiv entdeckt werden mussten und sich in ihren Bezügen erst nach und nach entschlüsselten. Wir sahen Leute, die verschwitzt über einen Tanzboden rollten, nicht um ihre choreografisch trainierten Körper zu präsentieren, sondern um durch den Saugeffekt von Schweiß auf Kunststoff Furzgeräusche zu produzieren, die von einem Akkordeon begleitet wurden. Ein Kammerorchester spielte auf selbstgebauten hölzernen Instrumenten, die eher Knack- und Schabgeräusche von sich gaben als definierte Töne, Vivaldis Vier Jahreszeiten nach. In der Mitte des Raumes stand während der

## Performance under Suspicion of Irony

On the Untimely and Necessary Theatre of Baktruppen

*By Veit Sprenger*

After a lecture about Baktruppen I gave some years ago in the Dramatikkens Hus in Oslo, I got talking to Ingvild Holm about the very development of this group – a group that was already an artistic reference point when we [the German performance art collective Showcase Beat Le Mot, red.] were studying in Giessen at the Institute for Applied Theatre Studies, and perhaps for me personally, a crucial reason for my decision to make theatre my profession. What attracted us to their conception of theatre was that it had nothing to do with what we knew from the apparatus of German city theatres. The *habitus* of acting – in every utterance a plea, an attitude, a motivation or a feeling sent from the stage, i.e. the strictly defined space for action, into the auditorium, the space for reception and contemplation – none of this was present in their theatre. No plot was presented in the sense of a development of a dramatic story, but rather we became witnesses to a myriad of singular actions, partly planned and partly accidental, that instead of being received, had to be actively sought out, the connections only gradually deciphered. We watched people who were rolling in their own sweat over a dance floor, not in order to present their choreographically trained bodies, but in order to make farting sounds through the suction effect of sweat on plastic, accompanied by an accordion. A chamber orchestra played Vivaldi's *Four Seasons* on home-made wooden instruments that produced pops and scraping sounds rather than defined notes. In the middle of

gesamten 90 Minuten einer Show ein Mann, der sich ein Elchgeweih an den Kopf hielt, während um ihn herum ein Ritual mit selbstgebranntem Schnaps zu Ehren des vergessenen Erfinders der Kunstsprache Esperanto seinen Lauf nahm. Unser Staunen und unsere Freude, als wir damals zum ersten Mal mit dieser Art von Theater in Berührung kamen, ist kaum zu beschreiben. Wenn das Theater ist, sagten wir, dann wollen wir auch Theater machen.

Mit Ingvild sprachen wir auch über das Ende der Baktruppen, für das es viele Erklärungen gibt, die sicher alle ihre Berechtigung haben. Ein Aspekt hat mich dabei besonders bewegt, nämlich Ingvilds Randbemerkung, dass es in den Zehner Jahren in Presse und Publizistik kaum noch Leute gab, die das Theater der Baktruppen theoretisch reflektierten. Es fehlte ein Gegenüber, das jenseits des akuten Ereignisses eines Theaterabends ein größeres Bild hätte entwerfen und die Arbeit der Gruppe in ästhetische Zusammenhänge hätte einbetten wollen. Ich halte diese Beobachtung für entscheidend. Sie gilt nicht nur für die Arbeit der Gruppe, sondern auch für die Diskussion von Performance im Allgemeinen. Es scheint, als sei das theoretische Instrumentarium abhanden gekommen, mit dem theatrales Handeln jenseits des Erzählens von Geschichten oder der Vermittlung von Inhalten diskutiert werden kann. Die Spartenbezeichnung Performance deckt sich immer mehr mit der des Tanzes, wodurch ein nicht-tänzerisches Handeln jenseits – oder diesseits – des Darstellens und Zeigens merkwürdig heimatlos in der Theaterlandschaft herumirrt. Es scheint, als hätte das Theater verlernt, sich mit der Komplexität eines performativen Vorgangs auseinanderzusetzen. Die Mehrdeutigkeit performativen Handelns verursacht kein Staunen und keine Freude mehr. Die Renitenz, die darin liegt, sich definierter Bedeutungshaftigkeit zu verweigern, stößt zunehmend auf Befremden und wird allenfalls wohlwollend als Ironie oder Parodie ausgelegt.

the stage, throughout the entire 90 minutes of one show, a man stood holding moose antlers on his head while around him a ritual unfolded, involving home-made liquor and toasts to the forgotten inventor of the artificial language Esperanto. Our amazement and our joy as we first encountered this sort of theatre can hardly be described. If this is theatre, we said, then we also want to make theatre.

I also talked to Ingvild about the end of Baktruppen and its many possible explanations, all of which are certainly justified. A side remark of Ingvild's particularly moved me: She said that in the years after 2010, there was hardly anybody left in press and journalism who was willing to reflect on Baktruppen's work within a historical and theoretical context. An addressee was missing who would be able to contextualise the group's work within wider aesthetic movements, above and beyond the acute events of a particular evening in the theatre. I think this is a decisive observation – not just relevant to Baktruppen, but applicable to the discussion of performance art in general. It seems as if the theoretical framework with which to discuss theatrical work beyond its narrative or content has been lost. The generalised category of 'performance art' increasingly overlaps with that of 'dance', with the result that non-dance activity beyond representation wanders about strangely homeless in the theatrical landscape, as if theatre had *unlearned* how to deal with the complexity of a performative action. Its ambiguity no longer causes amazement and joy. The stubbornness of refusing defined meanings is increasingly met with consternation. At best, it is benignly interpreted as irony or parody.

This development didn't happen accidentally. It has its origins in structural conditions as

Diese Entwicklung ist nicht zufällig, sondern sie hat strukturelle und (förder-)politische Ursachen. Es ist nur scheinbar paradox, dass eine allmähliche Bedeutungszunahme und ent-prekarisierung des „freien Theaters“ dessen Annäherung an die Arbeitsweisen und Ästhetiken des Stadttheaters zur Folge haben. Denn mit den Fortschritten in Finanzierung und Organisation gehen auch politische Forderungen einher, wonach die freie Theaterszene sich in ihrer Nützlichkeit und ihrem pädagogischen, informativen und aufklärerischen Wert zu erweisen hat. Die Differenzen zwischen Dokumentartheater, Literaturtheater und Performance sind dabei nicht obsolet geworden, werden aber schlicht ignoriert zugunsten einer „Aboutness“, die mit einer gewissen Beflissenheit alle Aspekte des Theaterereignisses an seinem Gegenstand, also einem angenommenen zu vermittelnden Inhalt misst. Diese Vereinfachung neigt dazu, die Unwägbarkeiten und formalen Überlegungen einer Performance geringzuschätzen oder, soweit sie sich trotz der Dominanz des Inhalts doch ins Bild drängen und mit diesem nicht ohne weiteres in Zusammenhang gebracht werden können, als Albernheit abzutun, die als solche nicht weiter beunruhigen muss. So wäre das Theater der Baktruppen aus heutiger kulturjournalistischer Sicht vermutlich nichts als eine formale Spielerei mit ironischem Augenzwinkern, eine kauzige Sackgasse in der Theaterpraxis, ein Gruß aus dem Elfenbeinturm, ohne Konsequenzen für die Lebensrealitäten echter Menschen.

Eine solche Perspektive erkennt nichts von der Ernsthaftigkeit dieses Theaters und lässt dessen aufreißerische, riskante und zutiefst komische Kraft ungenutzt. Ironie ist überlegen oder will es sein. Sie gründet sich in ihrer Funktionsweise auf die bestehenden Verhältnisse. Sie affirmiert diese Verhältnisse, da sie sich nur gestützt auf diese überhaupt entwickeln kann. Wenn die Baktruppen also etwa das Tafelsilber der norwegischen Königin putzen und sich dabei für ihre Weihnachtspostkarte fotografieren lassen,

well as (funding) policy. It is only seemingly paradoxical that a gradual increase in the importance of ‘independent theatre’, making it less precarious, also has the effect of bringing it closer to the working methods and aesthetics of municipal theatre houses. Advances in financing and organisation go hand in hand with political requirements: the independent theatre scene has to prove its usefulness in terms of its educational, informative and progressive value. The differences between documentary theatre, drama and performance art have not become obsolete, but are simply ignored in favour of a certain ‘aboutness’, which assiduously measures all aspects of theatre by its supposed purpose: a content to be conveyed. This simplification tends to underestimate the uncertainties and formal considerations of a performance. If these imponderables somehow manage to sneak into the picture despite the dominance of content and cannot easily be associated with it, they are dismissed as silliness which need not cause further concern. From the contemporary perspective of cultural journalism, Baktruppen’s theatre would therefore most likely be nothing more than a formal gimmick with an ironic wink – a cranky dead end in theatrical practice, greetings from an ivory tower with no sense of the lived realities of common people.

Such a perspective recognises nothing of this theatre’s sincerity and leaves its rebellious, risky and deeply comic force unused. Irony either is, or aspires to be, superior. It functions on the basis of the conditions at hand. It affirms these conditions because it can only develop within them. When Baktruppen polish the Norwegian Queen’s silverware and, while doing so, have themselves photographed for their Christmas postcard, one could certainly see irony in that. The full effect of their action, however, unfolds only through the fact that the group does

könnte man darin natürlich Ironie sehen. Aber die Aktion entfaltet erst dadurch ihre Wirkung, dass die Gruppe hinter der Unterstellung einer sozialen Botschaft zurückbleibt, dass sie also nicht etwas meint, das außerhalb der Handlung liegt, wie das die Art der Ironie ist, sondern zunächst einmal nur die Handlung selbst: das Saubermachen. Gerade durch die Konsequenz, mit der sie sich der Königin andienen und ihre selbst gestellte Aufgabe auch jenseits des Fototermins gewissenhaft zu Ende bringen, können sie dem anbietenden Superioritätshumor entgehen.

In ihren Aktionen haben sie sich immer selbst zur Disposition gestellt. Nur aus dieser gewissermaßen idiotischen Perspektive (Lars von Trier, Dostojewski) wirken sie ihre Wunder. Das Zurückbleiben steckt schon im Namen der Gruppe, denn Bak, das ist die Nachhut, das Gegenteil der Avantgarde, das sind die streunenden Truppenteile in den hinteren Reihen des Heeres, die sich schon fast im Tross der Marketender auflösen und gerne einmal verlorengehen, ohne dass die Generalität es merkt. Dabei entwickeln sie eine ganz eigene, ganz un militärische Disziplin, wenn sie ihre Spielregeln bis ins Absurde ausreizen. Wenn sie im Performanceraum Live-Experimente mit Viagra und Schlafmittel machen, wenn sie Theaterstücke für Hunde, Schafe und Kühe entwickeln, bei denen tatsächlich nur sie selbst und die jeweiligen Tierarten zugelassen sind, wenn sie eine Merce-Cunningham-Choreografie ungebrochen und so gut wie es ihnen möglich ist nachtanzen, dann tun sie das mit einer Konsequenz bis zur Pedanterie, häufig bis zur Zerstörung der von ihnen beabsichtigten und herbeigeführten Theatersituation. Mit jedem dieser Projekte riskieren sie das eigene Fortbestehen.

Neben den Kollektivregeln gibt es bei ihnen wie bei jeder wirklich unhierarchischen Gruppe die Individualregeln, die separaten

not push the suggestion of a social message. The meaning is not to be found outside of the action, as it is in irony, but lies first and foremost in the action itself – that of cleaning. Thus Baktruppen escape the ingratiating humour of superiority precisely through the consistency with which they offer themselves to the Queen and conscientiously complete the task they have set themselves, even after the photo session has ended.

Their actions have always put themselves at the disposal of the public. It is only from this somewhat idiotic perspective (Lars von Trier, Dostoevsky) that they work their miracles. This reticence is already to be found in the group's name, since *Bak* means the rearguard, the opposite of the avant-garde, those stray troops at the rear of the army, almost dissolving into the retinue of army suppliers, with a benevolent tendency to absenting themselves without the majority noticing. In this way they develop their very own and very non-military discipline, when they overdo the rules of the game ad absurdum. When they conduct live experiments with Viagra or sleeping pills in a performance space, or develop theatre pieces for dogs, sheep and cows, exclusively allowing entrance for themselves and those other species, or when they dance a Merce Cunningham choreography uninterruptedly and as skilfully as they possibly can, then they do it with a rigour that bounds on pedantry, often bringing about a destruction of the very theatrical situation they propose. With each of these projects they jeopardised their own ability to continue.

As with any truly non-hierarchical group, in addition to the collective rules, there are individual rules – the separate principles of action for each individual performer – which allow personal *spleen* to be played out without impairing the common score. The

Handlungsprinzipien jeder einzelnen Performerin und jedes einzelnen Performers, die das Ausleben persönlicher Spleens ermöglichen, ohne das Gesamtergebnis zu beeinträchtigen. Der Performanceraum wird zu einem Ort stillschweigenden, ‚interdividuellen‘ Verhandeln. Diese Haltung hat mit Niedlichkeit und Koketterie nichts zu tun. Noch in ihren charmantesten Momenten sind die Baktruppen wütend, wobei sich ihre Zerstörungslust aber eben nicht nur auf ein Äußeres richtet, nicht auf ein System, das aus der sicheren Stellung moralischer Überlegenheit als ein Gegner zu bekämpfen wäre, sondern auf eine Situation, deren Teil sie sind. Darin ist ihre Kunst alles andere als unpolitisch. Die Formen, die sie wählen, markieren keine Gegebenheiten. Sie verweigern sich der Abbildung von Zuständen und Zugehörigkeit. Statt dessen ziehen sie selbst noch die Notwendigkeit des eigenen Künstlertums in Zweifel. Das Lachen, das sie produzieren, ist völlig anderer Art als das wissende Schmunzeln ironisch-parodistischer Überlegenheit. Es ist verbunden mit einer Angst, vielleicht sogar mit einem Anflug von Tragik. Die Baktruppen sind insofern Tragöden, als ihre Gruppengeschichte zu jedem Zeitpunkt, und nicht erst seit ihrer tatsächlichen Auflösung im Jahr 2011, auf ihr eigenes Scheitern verweist.

Unter dem Primat des Vermittelns tritt seit einiger Zeit der performative Aspekt des Theaters in den Hintergrund. Performance in Theaterräumen hat keinen guten Ruf mehr, soweit sie jemals einen hatte. Sie ist mehrdeutig und stellt formale Evidenzen in Frage, bis hin zu den eigenen ökonomischen, architektonischen, strukturellen und sozialen Grundlagen. Ein Theater, das sich diesen Fragestellungen verschließt, macht es sich in vielerlei Hinsicht bequem. Es lobt Themenschwerpunkte aus, in denen die Verhältnisse zwar befragt, aber nicht verändert werden. Deren Veränderung käme nämlich um formale Überlegungen nicht herum und müsste damit verschiedene, inzwischen selbstverständlich gewordene Determinanten von Kultur in Zweifel

performance space becomes a place of silent, ‘inter-dividual’ negotiation. This has nothing to do with cuteness or flirtation. Even in their most charming moments, Baktruppen are angry, their desire for destruction being not only directed at an exterior, at a system that could be fought from a secure position of moral superiority, but at the very situation in which they take part. In this way their art is everything but unpolitical. The formats they choose do not indicate any preconditions. They refuse to represent social circumstances and affiliations. Instead, they question the necessity of their own artistry. The laughter they generate is completely different from the knowing smirk of ironic, parodic superiority. It is connected with a fear, perhaps even a touch of tragedy. Baktruppen are tragedians, not just since their actual breakup in 2011, for in every moment of their group history they stayed in touch with their own failure.

The performative aspect of theatre has been receding into the background for some time now in favour of mediating communication. Performance art in theatre spaces has no longer a good reputation, if it ever had one. It is an ambiguous genre, questioning formal evidence, even its own economic, architectural, structural and social foundations. A theatre that closes these questions down, makes itself comfortable in many ways. It prizes topics in which social circumstances are questioned but rarely changed. These changes would confront formal considerations and would thus have to question various determinants of culture that are meanwhile taken for granted. This would not suit a cultural apparatus that wants to function, however, and that is also increasingly being tested for its functionality. In that respect, Baktruppen were always the rearguard, and also the ones continually disturbing the marching orders by asking what the others thought they already knew.

ziehen. Das allerdings käme einem Kulturapparat, der funktionieren will und auch zunehmend auf seine Funktionalität überprüft wird, nicht entgegen. Insoweit waren die Baktruppen schon immer die Nachhut, also diejenigen, die die Marschordnung durcheinanderbrachten, indem sie noch einmal nach dem fragten, was alle anderen schon zu wissen glaubten. Heute könnte die Beschäftigung mit ihrem Werk ein Mittel gegen die formale Verarmung sein, und für die Wiederentdeckung einer Praxis, die Theater erst spielen lässt.

Today, the study of their work could be a remedy against a formal impoverishment, and the rediscovery of a practice that allows theatre to play.

*Translated by Daniel Belasco Rogers and Cecilie Ullerup Schmidt.*

---

**Veit Sprenger (\* 1967),**

performance artist, author and director, studied music in Hanover, medicine in Frankfurt am Main and applied theatre studies in Gießen. He is co-founder of the performance art collective Showcase Beat Le Mot. Among his writings about contemporary theatre is his book „Despots on stage – the theatre of power and its abyss“.

---